

Abonnement

Der Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf., monatlich 1 R. 25 Pf., einschließlich 50 Pf. Postgebühren.

Für die Redaktion verantwortlich: S. B. Dr. H. Wolf in Halle.

Saale-Beitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Sechshundert Jahrgang.

Insertate

werden pro Epitaphie über deren Raum mit 20 Pf., für jede mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von anderen Anzeigen und alten Annoncen-Expositionen angenommen. Retamen pro Seite 40 Pf. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 26.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 1. Februar

1883.

Politische Uebersicht.

Die Meinung der französischen Presse über das neue Ministerium Fallières geht im allgemeinen dahin, daß es ein Equilibristenministerium sei, um einem Kabinett Ferry die Wege zu ebnen oder die Auflösung der Kammer vorzubereiten. Demokratische Union und Republikanische Union (Gambettisten) haben beschlossen, für das Fabre'sche Projekt zu stimmen; die radikale Linke stimmt zuerst für den Floquet'schen Antrag und dann, wenn dieser abgelehnt ist, für den Fabre'schen Entwurf. Dem letzteren ist also eine große Majorität gesichert. Nach der Annahme desselben durch die Kammer, so glaubt man nach dem '3. des Debats', werde Jules Ferry die Neubildung des Kabinetts in die Hand nehmen. Für diesen Fall sei, wie die 'Franz. Korr.' berichtet, folgende Liste in Aussicht genommen: Präsidium und Unterrichts: Jules Ferry; Inneres: Fallières; Außen: Spuller; Krieg: Waldeck-Rousseau; Finanzen: Lévy; Marine: Admiral Peyron; Handel: Pierre Legendre; Justiz: Admiral Beslay; Arbeit: Rappat; Posten: Gochery; Ackerbau: Wabbe; Ober-Deuts: Mann; Justiz: das Ministerium Gambetta wird in dieser Liste durch vier seiner Mitglieder vertreten und die Ministerliste überhaupt ist zwischen Demokratischer Union und Republikanischer Union verteilt. Ob die Kombination haltbar ist, hängt davon ab, ob der Zusammenschluß zwischen den beiden genannten Fraktionen, der seinen Ausdruck an verflochtenen Sonnabend durch die Zurückweisung der Richterwahl fand und jetzt wieder in der bedingungslosen Zustimmung zu dem Fabre'schen Projekt sich kundgibt, ein dauernder ist oder nicht. Ein Kriegs- und Marineminister war bisher für das Ministerium Fallières noch nicht aufzutreiben, doch haben sich auf Ersuchen des Präsidenten Grevy die bisherigen Inhaber dieser Portefeuilles bereit erklärt, die Geschäfte einzuweilen weiterzuführen. Die Weigerung im Befinden des früheren Ministerpräsidenten Duclerc fällt an, der Kräftezustand des Extraktes ist aber noch sehr schwach und wird eine absolute Ruhe und Zurückgezogenheit derselben für unumgänglich notwendig erachtet. Nach einer Meldung aus Genoa (Departement Savoie et Aoste) wurde in der Nacht vom 28. zum 29. d. M. eine Gensdarmrie-Partouille bei den Einfahrten wegen eines unter italienischen Arbeitern entstandenen Streits durch einen aus etwa 200 Mann bestehenden Haufen mit Steinwürfen angegriffen, es wurden 20 Personen verhaftet. Ein Bon zwei in der Kammer verteilten Gelbbildern betrifft das eine die Frage bezüglich Madagaskar's. Dasselbe weist auf die fortgesetzten Väterchen der Beförden der Jovos aus den französischen Staatsangehörigen gegenüber hin. Die Verhandlungen mit der madagassischen Gefandtschaft in Paris seien an der Frage wegen des Eigentumsrechtes der Ausländer gescheitert. Frankreich habe unter Bezugnahme auf den Vertrag von 1868 das Eigentumsrecht in Anspruch genommen, während die Jovos nur eine Erbschaft auf 25 Jahre zugesprochen wollten. England sprach darauf die Versicherung aus, daß feindschaftliche Maßregeln Frankreichs die Sicherheit der Ausländer in Madagaskar gefährden könnten. Duclerc erklärte, er halte solche Vorsetzungen für unangenehm, doch seien feindschaftliche Maßnahmen des Abbruchs der Unterhandlungen immerhin möglich. Lord Cromwell bot darauf eine Resolution an, welche Duclerc jedoch unter Dankagung für die freundschaftliche Haltung Cromwell's ablehnte. Ein französischer Admiral ist nach Madagaskar ab-

geheilt, um das Kommando über das in den vorigen Gewässern befindliche französische Geschwader zu übernehmen. Die von der 'N. Fr. Presse' veröffentlichten Mittheilungen über Zweck und Resultat des Wiener Aufenthaltes des russischen Ministers Herrn von Giere sind dem 'Recherche' zufolge ganz willkürliche Kombinationen, denen jede thatsächliche Grundlage fehlt. Herr von Giere sei aus nachstehenden Gründen mit der ausgedehnten Thätigkeit beschäftigt, es sei eher außer der eigentlichen und der Donaufrage keine politische Frage mit ihm besprochen worden. Was über die angebliche vorübergehende Thätigkeit des Grafen Wolfstein gesagt werde, gehöre geradezu in das Gebiet der Fabel, bezügl. sich selbstverständlich auch all dasjenige, was über den angeblichen Einbruch all dieser nicht existirenden Dinge auf den deutschen Reichsgesandten gesagt worden sei. Die österreichische Regierung hat in den letzten Tagen zwei Wiener Blätter den Straßenverkauf verboten, weil sie - wie man vermuthet - die Steuerunterlagen der Regierung einer scharfen Kritik unterworfen hätten. Infolge dessen brachten im Abgeordnetenhaus Herbst und Genossen eine bezügliche Interpellation ein. Das 'Journal de St. Petersburg' sagt, von einem die Note Lord Cromwell's in der eigentlichen Frage beantwortenden Centralbüreau der 'Forste', wie solches von der 'Daily News' analysirt werde, ist in Petersburg bis jetzt nichts bekannt. Im nordamerikanischen Repräsentantenhaus wurde der Antrag für die auswärtigen Angelegenheiten eine Resolution ein, in welcher der Präsident ermahnt wird, Verhandlungen mit dem deutschen Reich anzuheben bezufl. Abschluss eines neuen Vertrages betreffend die amerikanischen Bürger in Deutschland.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 30. Jan. Se. Maj. der Kaiser empfing am Montag und den Ober-Kammerherrn Grafen v. Helldorf zum Vortrag heute vormittag sich 10. Maj. Vorträge halten, nach dem persönlichen Meldungen höherer Offiziere entgegen und arbeitete mit dem Chef der Admiralität v. Stoßch und dem General-Adjutanten v. Wedell. Nachmittags unternahm der Kaiser eine Ausfahrt und ertheilte um 4 Uhr dem Schloßhauptmann von Polen, Herrn v. Uexküll, eine Audienz. Der Kronprinz empfing nachmittags den Staatsminister Grafen Dönhoff. Um 5 Uhr empfingen der Kronprinz und die Kronprinzessin den Reichskanzler Fürsten Bismarck mit dem gesamten Staatsministerium, um die Gläubigkeit derselben anlässlich ihrer höchsten Anwesenheit entgegenzunehmen. Aus derselben Veranstaltung wurde um 5 1/2 Uhr das Präsidium des Reichstages, sowie um 5 1/2 Uhr das Präsidium des Herrenhauses und hierauf das Präsidium des Hauses der Abgeordneten empfangen. Am 25. hat der Prinz Ulrich dem Kronprinzen Kaate u. a. ein künzlich ausgearbeitetes Schreiben überreicht, durch welches eine auf die Hochzeitsfeier begründete Stiltung des Johanniter-Ordens zur Bewilligung des künftigen Jahrespaars gebittet werden ist. Es ist jenes beschworene Schriftstück, welches der Prinz Karl als letztes mit seiner Namensunterfertigung versehen hat. In dem Schreiben heißt es, daß der Johanniter-Orden beschloffen habe, zum bauenden Gedächtnis an die Fei bei dem von Kronen aus allen Theilen Deutschlands bewilligten Johanniter-Brantenhalle und Aste für unentgeltliche Unterhaltung in Westfalen unter dem Namen: 'Kronprinz Friedrich Wilhelm und Kronprinzessin Victoria-Stiftung' durch Anweisung eines Kapitals von 10,000 M. für alle Zeiten eine Stiftung zu gründen, deren Zinsen zu 4 Proz. mit 400 M. jährlich zur Unterhaltung armer Personen, welche die genannte Unfall verfallen, durch die vorstehende Diakonin derselben verwendet werden sollte. Der Erbgrö-

berzog und die Erbgröberzogin von Oldenburg begaben sich gestern vormittag nach Potsdam, um die Grafen von Brinzen und der Prinzessin Karl zu besuchen. Durch das Ableben des Prinzen Karl von Brinzen ist die Würde des Herrenmeisters der Valley Brandenburg des Johanniter-Ordens zur Erledigung gelangt. Der Verlebte wurde vor erste der die Würde nach der durch König Friedrich Wilhelm IV. im Jahre 1829 zur Ausübung gedachten Wiederberufung des 1810 aufgehobenen Ordens bekleidet. Er wurde zu derselben auf Vorladung des Königs von dem Kapitel, das aus den noch lebenden Rittern des Ordens aus der Zeit vor seiner Säkularisation gebildet worden war, gewählt. Die königliche Bestätigung erhielt eine Wahl im März 1883, er hat also nahezu 30 Jahre das Amt des Herrenmeisters geführt. Während der gewöhnlichen Sitzungen hat nach der statutarischen Bestimmungen ein Statthalter, welcher durch das von den Kommandatoren gebildete Kapitel aus deren Mitte zu wählen ist, die Funktionen des Herrenmeisters wahrzunehmen. Die Wahl dieses Statthalters hat bereits stattgefunden und ist auf den früheren Vice-Präsidenten des preussischen Staats-Ministeriums Grafen Otto zu Stolberg-Bernburg ergangen. Für die demnächst durch das Kapitel vorzunehmende Wahl des Herrenmeisters selbst, der eine Person des hohen deutschen Adels evangelischer Konfession sein muß, sieht dem König von Altes her vermög. Patronatsrecht die im Westfälischen Friedensvertrage Art. III. ausdrücklich anerkannte Berechtigung zu, zwei Kandidaten zu präsentieren. Der Kriegsminister v. Krone hat zu einem parlamentarischen Diner am 6. Febr. zahlreiche Einladungen an Reichstagsabgeordnete ergehen lassen. Der deutsche Gesandte in Stockholm v. Bülow wird heute Mittag von dem Kronprinzen in besonderer Audienz empfangen werden.

-t. Berlin, 30. Jan. Auch in der heutigen Sitzung des Reichstages wurden zwei Kaiserentwürfe in Berlin und Potsdam abgelehnt. Die für eine Kaserne zu Potsdam geforderte Summe wurde noch einmal an die Budgetkommission zurückverwiesen. Bei der folgenden Beratung des Etats der Post- und Telegraphenverwaltung begründete Abg. Lingens seinen Antrag, der eine Verschmäkung des Sonntags-Postdienstes mit der Erhebung eines Aufschlagsposts für Sonntags-Telegramme verlangt. Staatssekretär Stephan legte, wie schon bei früherer Gelegenheit, in bejomerer Weise dar, wie die Beförderung unausgesehrt kämft ist, ihren Beamten an Sonn- und Feiertagen Ruhe und Erholung zu gönnen und Zeit zum Besuch des Gottesdienstes zu verschaffen. Vollständig würde sich freilich die Sonntagsarbeit niemals beseitigen lassen. Abg. Arnold erklärte, warum seine Freunde Veranlassung genommen hätten, erst bei dritter Lesung den Antrag Lingens zuzustimmen. Auf eine Anfrage des Abg. Wöhrer erwiderte Staatssekretär Stephan, daß der Bundesrat sich über die Beförderung bezüglich der Verschmäkung der Postverhältnisse noch nicht schlüssig gemacht habe. Nachdem Abg. Bayr noch die Haltung Württemberg in dieser Frage in Sach genommen hatte, wurde die Sitzung geschlossen. Auf der morgenden Tagesordnung stehen die Anträge Adernant und Anstalt, die Lehrlings- resp. Zunderfeuerfrage betreffend.

Δ Berlin, 30. Jan. Schon vor einigen Tagen konnte ich Ihnen mittheilen, daß die Reichsregierung eine Abänderung der Mühenuntergegebene vorbereite und zwar nach zwei Richtungen hin, indem einmal eine Verabreichung der Exportkonvention und dann die Verbesserung der Melasse in Aussicht genommen sei. Meine damalige Mittheilung hat von verschiedenen Seiten Bestätigung gefunden; nur wird neuerdings gemeldet, daß einseitig bloß die Verabreichung der Exportkonvention zur Ausführung gelangen, die Verbesserung der Melasse dagegen noch verschoben werden sollte. Dies ist richtig. Wie ich höre, ist er im Finanzministerium ausge-

Ein Grab bei Paris. Eine Erinnerung aus den Kriegstagen in Frankreich. Von Arnold Wellmer. (Fortsetzung.)

... Also dieser Madame Piscatore oder Burgunder trant ich mit meinem lustigen Bredelauer Studenten in Lambour des Parks von Beaurgard. Der Gute verlangte nicht einmal, daß ich mich über den Lambour rühmte, sondern ich mußte ihm nur mein letzten Schlaf und Händchen versprechen: was auch kommen möge - ihn und seinen Lambour niemals gehen zu haben! Dann schlug ich mich dankbaren Gerns rechts in die Wüste - und immer sacht bergan, einen weissen Gebäudebühner entgegen! Welch ein großer und großartiger Park! Wie ein Wald - woß eine Weite weit dehnt er sich aus. Und wie schön muß es erst unter diesen herrlichen alten Bäumen sein, wenn der Frühling mit ihren jungen Blättern spielt und lunge Bogen sich dem schaukeln, wenn wohlgepflegter Rasen sich unter ihnen sammelt und best, durchläßt von Flieder- und Rosenblaus und nachgelagerten Blumen mit Virellien, Lilien und Nannetteln, wenn schöne, schlanke Frauen gleich lichten Rosenblumen durch die Büume blinken und fröhliche Kinder sich auf den Weibern in goldglänzenden Gebenden schaukeln und ihr helles Lachen so fröhlich, so glänzlich, so linderein zum sonnenblauen Himmel hinaustrifft! ... Sa, so wandelte hier einst jene schöne, schlanke, englische Frau, die jetzt drüben unter dem weissen Wärmehorn auf dem nahen Friedhofe von Petit Chesnay so still und - namenlos ruht. ... und so spielte und lachte hier damals auch jenes glückliche Kind, das die Worte Einde und Schande noch nicht ahnte und seine schöne Mutter so jählich liebte und den mit seinem fröhlichen Lachen ausgelacht hätte, der so grauam sein konnte, in dies Kinderbezug die Witworte zu rufen: 'Denn wirst Du Dich des Namens Deiner Mutter schämen - sogar über ihr Grab hinaus ... Unglückliches Kind! ... Und dann stand ich auf der Terrasse vor Schloß Beaurgard. Ein vornehmer, großes, weißes Gebäude, leicht und sommer-

lustig. Die hohen Bogenfenster der langen Gartenfront gehen bis auf die Terrasse herab. Wenn sie an Sommerabenden geöffnet waren und durch die halb-hiegelblauen Ziegliecke eine diamantentumelnde Luftströmung, Gesellschaft und von der Terrasse herein strömten die Orangenbäume ihren süßen Duft ... weh's ein Sommergärtchen von Erdengrün und Lebensglück, von Lust und Herrlichkeit und - - -

Sa, an diese Höhe mußte ich denken auf der eben, winterkalten, verwitterten Terrasse von Chateau Beaurgard! Und all' jener Glanz erlich mir zu faulen Weidenholz, das nur in finstern trügerisch zu leuchten vermag, das nur wie grauig viel schamvolle Einde und schamlose Schande hat dazu gehört, diesen faulen Erdenglanz in Chateau Beaurgard aufzubauen! ... Mich fröstelte. Und mir graute fast am hellen Tage vor den leuchtendfarbigen Gespenstern der Vergangenheit auf der einsamen Schloßterrasse. ... In den hohen Gartenflächen leuchteten lustige Kammeifer. Belagerungsbede Dffiziere saßen vor dem Ramin am Kartentisch und bei Mad. Piscatore's gutem Burgunder. Die große Vogelbauer springen an jedem Hügel der Gartenfront hohe runde, grüngelbarte Glashäuser vor. Darin standen die erfordern - verbrutten und erstorenen - schifflichen Orangenbäume und andere fremzogenen Gewächse in Säulen und Köpfen - und zwischen diesen Leuten wandelten langsam, schlaftrübe, französische Posten auf und ab, das Gewehr im Arm, die fröhlichen Jünger wechselweise in die weiten grauen Mantelärmel geschoben die Gebanden woß dasheim in Deutschland ... eins und zwei - eins und zwei ... Und von drüben herüber brummen wild, kampfsornig die deutschen und die französischen Kanonen ... Keine Menschenleide kümmerte sich um mich. Wie in einem verunsicherten Schloße wanderte ich frei umher, von der Terrasse durch die Höfe von Schloß Beaurgard mit den prächtigen Stallungen und Kesseln und Wirtschaftgebäuden - und dann weiter durch den Park. Ich kam an ein reizendes Parthierhäuschen im Schweizerstil. Soldaten hatten ihr Quartier darin aufgeschlagen. Sie

lagen mir: 'Dort im Grunde liegt Petit Chesnay - die kleinste weisse Kirche mit dem weissen Kuppel ... Dort also sollte ich es finden, das Ende dieser stolzen Herrlichkeit von Chateau Beaurgard ... neben jenem weissen Dorfsteine - ein namenlos Warmgrozard ... Gebanewoll stieg ich ins Thal hinab ... zwischen Feldern, auf denen theils noch die Herbstfrucht faulle, daneben aber trotz Kanonengehoß der friedliche Pfah hoffnungsvolle Furchen zog. ... Kirche und Kirchhof liegen auf dieser Seite am Anfange des Dorfes. In der ersten Pflur lebte ein deutscher Weidemann und schaute in die große rothe Sonne, die nicht weit vom Untergange war. Die kurze Soldatenpfeife war ihm darüber untergegangen. Sie hing in der rechten Hand schlief nieder. Ob er wohl an die deutsche Sonne dachte - weit - weit? Er sang ein wehmüthig Reiterlied ...

... Ach wie bald! ach wie bald Welket Schönheit und Gestalt! Brauchst du gleich mit deinen Wangen, Die wie Milch und Burpur prangen - Ach, die Rosen welken all! ... Eine hohe weisse Mauer umgibt den Friedhof hinter dem Kirchlein. Junge buntefarbene Tannen und Cypressen ragten über die Mauer auf. Die Pforte war geschlossen. Ich läutete. Die ferne Glocke schellte heiser. Sie war gelingsen. Endlich hörte ich es heranzirrend, langsam und säuer. Der Hügel wurde mir zum zurückgehoben. Ein widerlicher Duft von Knoblauch und ordentlichem Müßig quoll mir entgegen. Ein altes, abschreckend häßliches Weib in schweren Holzschuhen, eine Männerhülle über die zerlumpte Hülle gezogen, stand vor mir. Graues Haar hing ihr verwirrt um das verwiterte Gesicht und ein einzelner langer, gelber Zahn über die eingesunkenen Unterlippe nieder. Sie blinzelte mich mit dem entzündeten Augen sehr fragend an. Ich nannte den Namen Mad. de Beaurgard. ... Da lachte sie heiser - cynisch auf: 'Diable! la bella Anglaise! Peste! Vous venez trop tard, mon beau ... Voila!' ... Voller Ekel wendete ich mich ab. Die Trunfucht ist in Frankreich unter den Weidern des Volkes viel mehr verbreitet

arbeitete Entwurf eines Gesetzes, demzufolge die Exportkommission vom 1. Juli dieses Jahres ab um 40 Pfennige herabgesetzt werden soll, nahezu fertig gestellt und dürfte schon in den nächsten Tagen an den Bundesrat gelangen. Die Frage über die Besteuerung der Wäse hingegen soll im Wege einer freien Enquete behandelt werden. Dies vorläufige Vorgehen der Reichsregierung wird wohl als Beweis dafür angesehen werden können, daß die bei der hohen Bedeutung, welche die Zuckeraufzucht als landwirtschaftliches Gewerbe in Deutschland hat, um vernünftigen Nachdruck wird gesammelt werden. Diese Maßnahme wird gesondert durch den vorläufigen Entwurf der diesjährigen Ausgabe der diesjährigen Kampagne. In einem großen Teil der preussischen Monarchie — und im übrigen Deutschland wird es wohl nicht anders stehen — hat die Wäse im vorigen Herbst nicht die Vollreife erlangt, auch ist durch das regnerische Wetter der ganze Betrieb sehr verlangsamt und erschwert und so die Zuckerausbeute erheblich herabgemindert worden. Voraussichtlich wird daher der diesjährige Durchschuß für die Herstellung eines Centners Rohzucker mehr als 12 1/2 Centner grüne Wäse betragen, während bekanntlich seit einigen Jahren infolge rationeller Behandlung der Wäse ein geringeres Quantum genügt. — Dem Bundesrat ist von Seiten der Wäsefabriken für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr der Antrag zugegangen, die obersten Bundesfinanzbehörden zu ermächtigen, nach Maßgabe bestimmter, dem Antrag beigefügter Vorschriften, vorläufiglich jederzeitigen Erhebungs- und unter Anordnung spezieller Kontrollmaßregeln, den zur Herstellung von Rohzucker erforderlichen Rohzucker, soweit derselbe ohne Mitverwendung von anderem Zucker verarbeitet wird, unter der Bedingung der Ausfuhr für zu hergestelltem fondentstimmten Milch, beziehentlich deren Aufnahme in ein Fabrikregister, zollfrei zu lassen.

Der Abg. Windthorst hat am Schlusse der letzten Sitzung des Reichstages, geben, seinen Antrag auf Aufhebung des Expropriationsgesetzes, der vom Präsidenten auf die morgige Tagesordnung gesetzt werden sollte, zurückzuziehen. Windthorst selbst motivierte dieses Gesuch unter Hinweis auf den Inhalt von der Rede. Abg. Ag. v. Lubitz hat seinen Antrag an den Kaiser, es solle in dessen Brief des Kaisers an den Kaiser für diesen Schritt nachgegeben werden. In dem Brief ist man, wie auch aus der Auslassung des halböffentlichen öffentlichen Organs hervorgeht, mit der Stellung, die das Centrum in den letzten Tagen der Regierung gegenüber eingenommen, nicht weniger als zufrieden und so hell denn vor kurzem an ein bekanntes Mitglied der Centrumpartei, dessen persönliche Beziehungen zum Kaiser diese Art des Verfahrens erleichtert, die Aufforderung gekommen sei, alles aufzubieten, um einen weiteren Differenz zwischen der Regierung und dem Centrum vorzubringen. Nicht minder aber sind für diesen Schritt Verhandlungen zwischen den Führern der deutschen Conservativen und Herrn Windthorst von maßgebender Bedeutung gewesen. Man hat letzterem bezüglich der Revision der Wäsegesetzgebung, die ja auch in dem kaiserlichen Briefe in Aussicht gestellt war, die weitestgehenden Zugaben gemacht für den Fall, daß vom Centrum nichts gefordert, was die schwersten Verhandlungen fördern und die Situation verschärfen könnte. Dieser doppelte Grund soll der Anlaß zu der Maßregel sein, mit der Herr Windthorst den Reichstag überraschte.

In der Budgetkommission des Reichstages fragte Benning an, wie es mit der Vorlage bezüglich der Zuckersteuer stehe. Der Direktor des Schatzamts Geh. Rath Widenborn erklärte, daß die Vorlage als bald an den Bundesrat gelangen werde. Er könne sich aber über deren Grundzüge sowie über die Minimalhöhe nicht aussprechen. Er glaube auch nicht, daß diese Vorlage schon bis zur dritten Lesung des Etats an den Reichstag werden gelangen können.

\* Die am Montag abend abgehaltene Sitzung der Steuerkommission hat zu dem Resultat geführt, daß die in der Regierungsvorlage geforderte Befreiung der vier untersten Steuerstufen mit 14 gegen 6 Stimmen abgelehnt, dagegen ebenfalls mit 14 gegen 6 Stimmen ein Antrag angenommen ward, daß nur die zwei untersten Steuerstufen in Bezug kommen sollten. Bemerkenswert ist eine in der Besprechung gegebene Versicherung des Herrn Finanzministers. Derselbe erklärte, daß die Rede des Herrn Reichstagspräsidenten Liebenow in Bromberg identisch mit dem sei, was er selbst in der Kommission über die Steuervorlage geäußert habe.

\* Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages hat die Wahl Ludwigs (Wahlkreis Glauchau-Kreuz) konstatirt. Die Kommission hat dabei folgenden wichtigen Beschluß gefaßt: Die Annahme einer Wahlveränderung durch eine der Sozialdemokratie angehörige Person kann an sich, auch selbst in Verbindung mit der Annahme, daß in der Wahlveränderung ein Sozialdemokrat als Bewerber auftreten werde, nicht als eine Thatfache angesehen werden, welche gemäß § 9 Abs. 2 des Wahlgesetzes die Annahme rechtfertigt, daß die Wahlveränderung zur Förderung der in Art. 1 und anderen bezeichneten Befreiungen bestimmt ist.

\* **Grünberg.** 30. Jan. Im Wahlkreise Grünberg-Preußisch ist entgegen der allgemeinen Erwartung, der konservativen Kandidat, Staatsanwalt W. Lechritz, mit nahezu 200 Stimmen Mehrheit gegen den national-liberalen Kandidaten Grafen Magnus Eckert gewählt worden.

\* **Schwern.** 30. Jan. Das Erbprinzipalherzogliche Paar ist heute in Begleitung des Reichstagspräsidenten in den Park nach Wentze abgereist, woselbst der Erbprinzherzog wegen seiner angegriffenen Gesundheit Aufenthalt nehmen soll. Die Ankunft in Wentze wird Donnerstag nachmittag erfolgen.

\* **Wien.** 30. Jan. Oberkonfessionalsrat Adolf Etzlinger ist zum Präsidenten des protestantischen Oberkonfessionalsrats in Bayern ernannt worden.

als unter den Männern. Und von der Frivolität dieser verheerenden Weiber hat das deutsche Herz keine Ahnung — Gott sei Dank!

Ich ging allein den schmalen Weg weiter — zwischen den jungen Tannen und beschneiten Büscheln und Tannenbüschen, zwischen den weißen Erdbären mit den Nadeln und den schneigen Perlenkränzen und Gypsenzügen und bunten Mähdornen mit hübenen Trauergefalten vor graugrünen Erdbären, von Trauerweiden überzogen, mit großen gelben Schmetterlingen oder Stiefmütterchen und den Widmungen: A mon frere! Priez pour Lui! — A ma belle fille! Une larme pour moi! —

Und dann stand ich vor einem einjährligen Erbe zwischen schlanken immergrünen Cypressen und mit einem großen, prunkenden, weißen Marmorfries und den Worten: A ma mere! — Und weiter nichts!

Ich stand lange da — gebannt und gebannttraurig! (Fort. folgt.)

### Deutscher Reichstag.

(Original-Bericht der Saale-Ztg.)

42. Sitzung vom 30. Januar.

Am Tische des Bundesrats: v. Kamelke, Stephan, Scholz. Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 12 1/2 Uhr mit folgender Mitteilung: Ihre Kaiserlichen und Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen und des deutschen Reiches haben gestern nachmittag den Vorstand des Reichstages zu empfangen und bei dem Reichstagspräsidenten die Glückwünsche des Reichstages zur Feier der silbernen Hochzeit entgegenzunehmen geruht. Seine Königl. Hoheit der Kronprinz erwiderte zugleich im Namen der Kronprinzessin die Begrüßung mit dem Ausdruck der Freude über die Teilnahme des deutschen Volkes an dem Familienfeste in jenem Hause, eine Teilnahme, für welche aus der Nähe und Ferner unzulässige Beweise eingelaufen seien. Der Kronprinz bemerkte ferner, an die Anrede anknüpfend, daß, soweit es ihm beruht gewesen sei, mitzuwirken bei der Aufrichtung des deutschen Reiches, er weiter nichts als seine Schuldigkeit getan habe, und diese Schuldigkeit werde er auch ferner thun, um das Reich zu erhalten und zu heiligen. Seine Königl. Hoheit beauftragte den Vorstand, dem Hause für seine Glückwünsche herzlich zu danken. Demnach ließ sich der Kronprinz mit den einzelnen Mitgliedern des Vorstandes in eine Unterhaltung ein.

Die Etatsberathung wird fortgesetzt bei Kap. 6, Titel 46 des Extraordinariums für den Reichstag (Bau einer Kaserne für 2 Eskadrons in Kassel, zweite Rate 350,000 M.).

Abg. Harle weist auf die enorme Gesamtsumme von 1,203,270 Mark hin, die für eine Kaserne für 2 Eskadrons zu hoch sei, noch man glauben müsse, es solle ein Prachtbau geschaffen werden, er beantragt deshalb Zurückverweisung der Position an die Budgetkommission.

Auf eine Aufforderung des Abg. Dr. Hammacher giebt der Referent der Kommission, Abg. v. Köller eine Darlegung der Kostenanschläge für die einzelnen Punkte des Bauplans und hebt namentlich den theuren Preis des Bauplans (130,000 M.) und die in Kassel ausgehendlichen hohen Baukosten hervor.

Abg. Dr. Müller beantragt sofortige Erwidmung der Position, weil der Kommission schon detaillierte Angaben über den Bau gemacht seien, also eine nochmalige Kommissionsberathung keinen Zweck hätte.

Abg. v. Kardorff ist für Annahme der Position, weil die Budgetkommission sich von der Notwendigkeit des Baues überzeugt habe.

Abg. Richter (Sagen): Nach Abzug des Preises für den Bauplatz bleibt doch noch eine solche Summe übrig, daß man fünf oder sechs Bataillone Infanterie kaserniren könnte. Auch ist für die Kasernen gar kein Bedürfnis vorhanden, da die Truppen in dem Kaiserlichen Schlosse untergebracht sind und nur das Finanzministerium die Kasernen bauen lassen sollte.

Abg. v. Kardorff wiederholt, daß die Kommission zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß der Bau notwendig sei, daß er jedoch bei den jetzigen Baupreisen nicht werden billiger herzustellen lassen.

Oberkonfessionalsrat Schulz hält ebenfalls an der Notwendigkeit eines Baues fest, weil die jetzigen Kasernen meistens sich in einem sehr schlechten baulichen Zustande befinden. Auch sollte in dem neuen Gebäude neben den beiden Eskadrons noch die Regimentskommande und die Munitionskammer untergebracht werden.

Abg. Richter bezweifelt, daß die Kaserne so notwendig sei, da sie in dem alten Kaiserlichen Schlosse untergebracht werden könne. Nachdem darauf Abg. Harle seinen Antrag zu Gunsten des Antrages Richter zurückgezogen hat, wird der letztere angenommen, mithin die Position abgelehnt.

Bei Tit. 47, Kasernenbau für zwei Eskadrons in Hofgeismar, zweite Rate 300,000 M. (die Gesamtsumme des Baues betragt 400,000 M.) wird die Position ebenfalls angenommen, mithin die Position abgelehnt.

Bei Tit. 50, Kasernenbau für eine Eskadron in Großengain, erste Rate 200,000 M., bemerkt

Abg. Richter (Sagen), in dem Bauplane sei eine Wohnung nicht nur für einen jungen Offizier, sondern auch für einen älteren Lieutenant oder Hauptmann in Aussicht genommen. Das gebe auch noch über das Reglement hinaus. Es scheint ein ganz besonderes Staatsgeheimnis werden zu sollen mit eigenem Offizierskafinno, Kasträumlichkeiten, seinen Wohnungen u. s. w. Da ich eine bei den Herren Sachen doch das Beispiel der Dresdener Jägerkaserne gewünscht zu haben.

Abg. Dr. Frege tritt für die Befreiung der Forderung ein. Das Gebäude der größten Eskadronen steht schon, die Wohnung für den älteren Lieutenant ist ganz einfach und werde nur aus zwei Zimmern und einer Kammer bestehen. Die Kasträumlichkeiten seien notwendig, weil öfter zu Jagden höhere Offiziere dorthin kämen.

Abg. Richter: Wenn man Kasernen bauen will, an andern Kasernen, wenn sie nicht schon fertiggestellt sind, geben wir doch noch alles auf! (Chor) recht. Ist das die Sparanficht der sächsischen Konventionen, die sie immer den Wählern gegenüber zur Schau tragen? Wenn man bereits Gasthöfe bauen will für die Offiziere, die gelegentlich hinkommen, so läßt das sächsische Kriegsministerium das prächtige in der That weit hinter sich. Es handelt sich hier um einen Betrag von 200,000 M., wenn ich auch weiß, daß die Centrumpartei und Abg. Windthorst geneigt sind, für Sachen einen größeren Luxus zu treiben (Heiterkeit), so bitte ich Sie (zum Centrum) doch, die Position abzulehnen.

Abg. Windthorst bestritt, daß er überhaupt Luxus bewillige, auch für Sachen wie er das nicht. Die vorliegende Position müßte man an die Kommission zurückverweisen, damit diese jeden Luxus daraus beseitigen könne.

Sächsischer Bundesbevollmächtigter Oberst Eder von der Mark: Die sächsische Militärverwaltung hat dagegen nichts einzuwenden, daß die Forderung, nachdem an die Kommission verwiesen wird, nicht sich selbst aufheben, sondern, daß das Offizierskafinno keineswegs für die Offiziere eingerichtet werden soll, die zu ihrem Privatvergnügen dorthin kommen, sondern für die sächsischen Offiziere des Regiments. Daß es kein Prachtbau werden kann, zeigt der Kostenanschlag. Es sollen allerdings zwei Offiziere darin wohnen, was schon im Interesse der besseren Aufsichtsmittel liegt.

Abg. von Benning erklärt, daß die Budgetkommission diese Frage eingehend erörtert habe und plaidirt für Bewilligung der Position.

Abg. Richter hebt nochmals hervor, daß das Wohnen der Offiziere in den Kasernen ein neues Prinzip ist, dem man nicht zustimmen dürfe.

Abg. v. Lasker: Nicht darauf kommt es an, was die Herren in der Kommission unter sich verhandelt haben, sondern wir möchten hier etwas davon erfahren. Wenn bei den einzelnen Posten uns zu hohe Forderungen gestellt werden, müssen wir dem entgegenzutreten, der Kommissionsbeschluß kann hierin für das Haus nicht maßgebend sein.

Abg. Dr. Baumbach konstatiert, daß heute im Moment kein neuer Gesichtspunkt hervorgerufen ist. Er werde deshalb, wie schon in der Kommission, gegen die Forderung stimmen.

Der Referent der Budgetkommission, Abg. v. Köller, erklärt, daß hier in der That kein Raum vorliegt, daß jedoch die Kommission sich bei diesem Bau erst nach gründlicher Prüfung äußern wird nach den in der Kommission eingereichten Voranschlägen ausgeprochen habe. Nachdem die Behauptung bestritten worden, habe man auch die Höhe der einzelnen Posten nicht bemängeln können, da diese vielmehr auffallend billig seien.

Gegen eine Zurückweisung an die Kommission habe er nichts einzuwenden, etwas neues werde dieselbe nicht zu Tage fördern. Die Position wird mit 148 gegen 105 Stimmen an die Kommission zurückverwiesen.

Tit. 7 des Extraordinariums (Verpflichtungsgelder der Mannschaften) war auf Antrag Richters an die Kommission zurückverwiesen worden mit dem Vorzuge, die Militärverwaltung möge erwidert werden, eine Uebersicht über die Anzahl der Spielzeuge und über die zu ihrem Unterhalt notwendigen Aufwendungen.

Referent Abg. v. Köller theilt mit, daß der Kommission vom Kriegsministerium geeignete Aufklärungen über die Verhältnisse der Militärminister gegeben seien. Derselben seien darauf hinaus, daß einmal die Zahl der etatsmäßigen Musiker noch immer die in der Kaserne von Jahre 1867 gefolgerte sei, daß aber außerdem noch eine Anzahl ausgebildeter Soldaten als Militär-Peripendisten finden. Ihr Unterhalt werde aus verschiedenen Quellen bestritten. Einmal gäben die Offiziere monatlich einen Beitrag zum Unterhalte der Musik, dann wiederum auch die hohen Offiziere der einzelnen Regimenter erhebliche Summen. Erpärnisse an Bekleidungsdingen würden nur aus dem Verkauf der abgetragenen Kleider und der Abfälle in den Militärverwaltungen her und würden in erster Linie zur Instandhaltung der Instrumente und dann erst zum Unterhalt der Musiker verwendet. Esparnisse auf Kosten der Güte oder Vollständigkeit der Kleidung würden also nicht gemacht. Diese Erklärungen habe die Kommission für genügend angesehen und beantrage deshalb Bewilligung der Position.

Abg. Richter (Sagen): Erst wenn uns im nächsten Jahre Mittheilungen über die Summe der Erpärnisse aus dem Bekleidungsdingen gemacht werden, werden wir zu dieser Frage in Bezug auf die Etatsverhältnisse Stellung nehmen. Hier liegen Bezugsnummern vor, nach denen man sich nicht leicht nicht erschließen kann die wachsende Seite der Frage kommt nur der Etat, nicht die Kaserne vor in Betracht. Es ist also festgestellt, daß 4-5000 Musiker mehr vorhanden, als in dem Etat aufgeführt sind. Die mir nöthig scheinenden Anträge behalte ich mir nunmehr für das nächste Jahr vor.

Abg. v. Müllinger erwidert: Wer der Arme nicht sieht, kennt das, was Abg. Richter uns jetzt erzählt, schon lange. Diese Art von Entdeckungen auf militärischen Gebiete kann uns nicht besonders verärgern. Es werden nur die im Etat angezeigten Summen ausgegeben.

Major Gabelitz erklärt, daß man die als Musiker verwendeten Mannschaften nicht in dem Etat als solche aufgeführt habe, weil man ihnen nicht die höhere Löhnung habe zahlen wollen.

Abg. Richter: Was Herr v. Müllinger doch das vorbringen, was er von dieser Sache als früherer Kavallerieoffizier nicht mehr versteht. (Heiterkeit) Wir wissen doch jetzt, daß die Musikcorps früher sind, als es in dem Etat erscheint. Wie kommt das mit unserer Geldbewirtschaftung? Wir hören hier, daß die Soldaten etwas bekommen, was im Etat nicht steht. Daß es uns interessieren muß, woher die Soldaten ihre Zulage bekommen, versteht sich von selbst. Das klar zu stellen, darauf will ich heute allerdings verzichten.

Abg. v. Müllinger erwidert: Was die Militärverwaltung keine Unterlagen enthält.

Abg. Richter (Sagen): Der Abg. v. Müllinger vliegt immer im Namen der Arme gewisse Ausdrücke zu thun. Was berechtigt ihn eigentlich dazu: Die Arme ist mit dem Volke verwandt und jeder Volksvertreter steht deshalb in Beziehung zum Volk. Ich bin sehr schäme mich, daß er sich nicht als solcher eine einzelne Abgeordnete, die früher häufig beim Garde zu Corps gebildet haben (große Heiterkeit), bestrahlt wird. Hebrigens wird mir recht oft von Offizieren gesagt, ich würde mit meinen Anträgen nicht so leicht durchbringen, wenn sie nicht einen so unglücklichen Vertheidiger hätten, wie Herrn v. Müllinger. (Große Heiterkeit). Damit ist der Militärverwaltung erliehigt.

(Fortsetzung in einer der Beilagen.)

### Wetter, den 31. Januar.

Meteorologische Station.

	30. Jan. 10 U. ab.	31. Jan. 7 U. mgs.
Barometer Millim.	749.48	748.57
Thermometer Celsius	+1.88	+0.50
Rel. Feuchtigkeit	81.7%	83.6%
Wind	SW 3	SO 1

6 Uhr früh. Taupunkt n. d. Münster. Hygr.: + 1.7.

Wetterber. d. Seewarte bei Hamburg u. d. Sternwarte bei Pola.

30. Jan. 8 Uhr morgens. Die in gestern Bericht beschriebene Depressionsbewegung hat sich nunmehr, wie man sieht, nach den Britischen Inseln. Die starke Aufhebung hielt mitten im nördlichen Europa noch an, im mittleren Theile nördliche Winde nur vereinzelt auf. Das Wetter war hier vorwiegend trübe, stellenweise regnerisch, die Temperatur war beträchtlich gestiegen und 8-12 Grad über der normal. Caprabanda 735, Lübeck 748, Hamburg 748, Berlin 748, Wien 761 U. mgs. Lübeck 748, Hamburg 748, Berlin 761 U. mgs. Lübeck 748, Hamburg 748, Berlin 761 U. mgs. Lübeck 748, Hamburg 748, Berlin 761 U. mgs.

\* Aus dem kaiserlichen sibirischen Zirkularposten Mentone schreibt man: Seit gestern sind wir im Schnee begraben; dazu liegt vielen Tagen russische Kälte und die Unmöglichkeit, durch eiserne Klammern das Zimmer beheizt zu durchdringen. Die armen Brunnentänzer zeigen unter so abnormen Verhältnissen keinen Muth, als der Reichthum der Schatzkammer, das gesonderte Kaffeehaus und die Kasse. Die Gärten und Orangeriebäume senken unter der Last des Schnees ihre Zweige, es fehlen nur Schützen, damit Schmelze sich bürgegen können.

\* Durch den furchtbaren Schneesturm u. w., welcher am Freitag in Großbritanien wüthete, wurden in Dublin gegen achtzig Dächer abgetragen. Ein großes Haus wurde vollständig zerstört und sämtliche Inwohner getödtet, gegen 40 Personen.

### Witter-Ausichten f. d. nächst. Tage 1. mitt. Deutschl.

n. Hamburg, 31. Jan. Ein beträchtliches Minimum über Nordeuropa bewegt sich mit zunehmender Intensität ostwärts weiter, während über Südeuropa hoher Druck lagert, danach haben unter Gegenden wieder bei sinkender Temperatur vorwiegend trübes Wetter, abnehmende Bewölkung und Windstärke zu erwarten.

### Provinzial-Nachrichten.

Der Stadtrat unserer Original-Verordnungen aus der Sitzung v. d. 14. unter Angabe der Quelle gefaßt.

\* **Nordhausen.** 30. Jan. Die Zahl der Tobakfabriken in sächsischer Stadt im Monat Januar wurde diejenige des Monats Dezember noch weit übertreffen. Am Sonntag allein sind sieben Leichen bestrahlt worden. Namentlich sind auch, wie bei der heutigen Verdringung des sächsischen Kaufmanns John Nauwer durch den Vorhangsgewaltigen hervorgerufen wurde, die Männer in zivilisirter Mannestadt dahin gewirft worden. Guten Vernehmen nach wird Herr Nauwer, der nach dem Tode von Nauwer aus der Garkass Wulff hier ein, um, wie der Johannis, auf einige Zeit Fortstellungen zu geben. — Am Sonnabend war ein hier stationärer Lokomotivführer (Schlager) (er heißen) auf dem Bahndort zu Heiligenthal befristigt, die Lokomotive des zum Abzuge nach Nordhausen bestimmten Zuges nachzuweisen und zu starten, als der Lokomotivführer, der von der Heiligenthal bei d. keine Ahnung hatte, die Maschine startete, wobei d. der Kopf vom Klumpje getrennt wurde. — In Bennedekanten hat es in der Nacht zum Sonntag schon wieder



# Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlauben wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir hieselbst

**alte Promenade 4b. (neben Hotel & Café David)**

unter der Firma:

## Rumpf & Schumann

eine Tuch-Handlung verbunden mit Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass

errichtet haben.

Langjährige Erfahrung und genaueste Kenntniß der Branche setzen uns in den Stand, allen Anforderungen in jeder Beziehung zu genügen und bitten wir, unser Unternehmen durch Aufträge gütigst unterstützen zu wollen. Wir werden durch tadellose Arbeiten, prompte Bedienung und angemessene Preise die volle Zufriedenheit der uns beehrenden Auftraggeber zu erwerben und dauernd zu erhalten suchen.

Gleichzeitig die ergebene Mittheilung, daß unser Lager für die bevorstehende Frühjahrs- und Sommer-Saison vollständig assortirt ist und eine reichhaltige Auswahl der besten und modernsten Stoffe bietet.

Halle a/S., den 1. Februar 1883.

Hochachtungsvoll empfohlen

**Emil Rumpf, Reinhard Schumann,**  
bisher im Geschäft des Herrn F. Hansmann.

## Es muß sein!

Ich bin gestowen durch die andauernde Krankheit meines Bruders und Vetteres in Halle a/S. meine Commandite 16. Rathhausgasse 16 aufgelöst. Ich muß das Lager zu **Schleibverreisen**

## ausverkaufen.

Es die gebiegene Waaren werden fabelhaft billig verkauft werden, damit die Liquidation so schnell wie möglich realisiert wird. **Soteliers und Restaurateure** mache ich ganz besonders auf das **Gardinen- und Leinwand-Lager** aufmerksam.

Entgeltliche **Zwirn-Gardinen** (Eile 25 s.), breite doppelt Zwirn-Gardinen 30 u. 40 s.), prachtvolle **Damast-Zwirn-Gardinen** in reizend schönen

neuen Zeichnungen, vorzüglich in der Wäsche, 50 s., **Züllgardinen** das Waschbarke was geschaffen werden kann, eine **Zimmerzierde** für jede Wohnung, Eile 50, 65 und 85 s. Eine **Partie Ketter** für jeden Preis.

**Elfafer Stoffe, Creton, Seidentuch, Chiffon, Neuforce**, edle Gewebe ohne Appret, Eile 25 und 30 s. **Damast- und Manila-Tischdecken** 1,75, prachtvoll schöne **türkische Tischdecken** mit Schür und Qualten von 4 s. an.

**Handtücher, Tischtücher, Wischtücher, Servietten, Taschentücher**, gediegen prima Qualitäten, alles unter Preis.

**Gründheits-Gewenden, Unterbeinkleider, Damen-Hüte, Frans- und Wams-Gewenden, Kragen und Manschetten**, sowie alle noch vorräthigen Waaren gehen sehr billig fort.

**Berliner Commandit-Geschäft (J. Fenchel aus Berlin),**  
**16. Rathhausgasse 16.**

## Zu Masken-Costumes

empfeht  
**Friedrich Grosse, Leipzigerstraße 1,**  
nahe am Markt,  
Gold- und Silber-Band, Spitzen, Franzen,  
Besätze, Quasten, Schmucks etc.



**Gesichts-Masken.**

## 4. Deutsche Verbands-Kochkunst-Ausstellung

unter dem Protectorate Ihrer Majestät der Königin Carola von Sachsen  
vom 1. bis 4. Februar 1883  
im **Krystallpalast zu Leipzig.**

Die Anwesenheit Ihrer Majestäten zum Besuche unserer Ausstellung am 1. Februar lassen es wünschenswerth erscheinen, die **Ausstellungsräume** an diesem Tage dem geehrten Publikum erst von **Nachmittag 2 1/2 Uhr** zu öffnen.

Das Comité.

## 4. Deutsche Verbands-Kochkunst-Ausstellung

unter dem Protectorate Ihrer Majestät der Königin Carola von Sachsen  
im **Krystallpalast zu Leipzig.**

Donnerstag den 1. Februar 1883 geöffnet von Nachmittags 2 1/2 Uhr nach den  
Besuche Ihrer Majestäten Eintritt **M. 1.50.**  
Freitag den 2. Februar 1883 } geöffnet von früh 9 Uhr Eintritt **M. 1.—**  
Sonntag den 3. Februar 1883 } geöffnet von früh 9 Uhr Eintritt **M. —.50.**  
Sonntag den 4. Februar 1883 geöffnet von früh 9 Uhr  
Cassen-Schluss an sämtlichen Tagen Abends 8 Uhr.

**Die Porzellanmalerei von A. Spange,**  
Halle a/S., Geißestraße 2, empfiehlt sich zur Anfertigung aller Porzellanmalerei. NB. Damen-Malerei wird gut besoldet und gebrannt.

**Sonnabend den 3. Februar**  
erhalte einen Transport belgische  
Arbeitspferde.  
**Max Welsch.**



**Kartoffeldämpfer**  
bewährter Construction fertigt  
**A. Meißner, Schmeerstraße 30.**  
Vorzüge: geringer Kohlenverbrauch,  
schnelles Arbeiten.

Vier gut erhaltene Waaren-  
schänke mit Glaschürren u. Baden-  
schüssel sind **bedauernd billig**  
für **1. April** zu verkaufen.  
Nab. **Bernburgerstraße 6, III.**

## Schulbedarfartikel:

Schreibhefte und Diarien von vor-  
züglichem guten Papier, dauerhaft geb.,  
per Dtzd., je nach Bogenzahl von 45 s. an,  
bedarfsfertig. **Penne** überaus billig.

**Schulturnier**, sehr gut gearbeitet,  
empfeht billig  
**Heinrich Gundlach,**  
Breitestraße 32.

Neue u. gebrauchte Möbel  
verkauft billig **Tödel 2 part.**

**Pianinos Sparsystem**  
20 Mark monat!  
Flügel Abzahlung  
Harmonium ohne Anzahlung  
Nur Prima-Fabrikate.  
Magazin vorzüglicher Berliner  
Pianos-Fabrikat  
Berlin, Leipzigerstraße 30.  
Professionell grade und franco.

**Brennholz,**  
trockenes, kefernes in starken Stößen,  
auch klein gemacht, in Fahren frei Haus.  
Goldschuldung von  
**Carl Schumann,**  
große Steinstraße 31.

**CACAO-VERO**  
entölt, leicht löslicher  
**Cacao.**  
Unter diesem Handelsnamen empfehlen  
wir einen in Wohlgeschmack, hoher  
Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und  
der Möglichkeit schnellster Zuberei-  
tung (ein Aufguss kochenden Wassers  
ergibt sogleich das fertige Getränk) un-  
übertreffl. Cacao. 1 Pfd. = 100 Dosen.  
Preis per 1/2, 1/4, 1/8 Pfd.-Dose  
500 300 150 60 Pfennige.

**HARTWIG & VOGEL**  
Dresden

**Bergmann's Zahnwolle**  
zum augenblicklichen Stillen jeden  
Zahnmerzes. Depot, a. Hüße 30 a  
bei **M. Walsgott, gr. Ulrichstr. 25**  
und Apotheker **A. Kolbe.**

Zum Verkauf  
nebst ein gute **Handdrehmaschine**  
mit Schwungrad, auch zum **Spindelbetrieb**,  
beim **Schneidwerk**  
**T. Becker** in **Esbeck.**

Hat gel. b. **Granan, des Rongel,**  
Geg. 3m.-Geb. abzug. **Reckan Nr. 5.**

**Das Comité.**

**Das Comité.**

**Das Comité.**

**Das Comité.**

Wäschen-Anzüge sofort zu liefern  
geüht. Näheres durch **Wittwe**  
**Gröbel, Unter-Zeutschenthal.**

## Teutschenthal.

Gasthof zur  
„Fortuna“  
Sonntag den  
4. Februar  
Großer  
Wäschen-Ball

mit großartigen Ausführungen im feinen  
decorierten Saale.  
Billets im Vorverkauf bis jetzt 1  
Berlin 50 s., an der Cassé 60 s.  
Anfang abends 6 Uhr. **W. Gröbel.**  
Wäschen im Local zu haben.

## Nauendorf aP.

Sonntag d. 4. Febr.  
Großer Volks-  
Wäschen-Ball.  
Wäschen sind im  
Local zu haben.  
**J. Hoffmann.**

## Trebnitz bei Cöbern.

Sonntag den 4. Februar **Concert**  
und **Ball**, gegeben vom dortigen Ge-  
sangs-Verein zum Behen der Neger-  
schwemmen. **Entrée 30 Pf.**, ohne  
der Wohlthätigkeit Schenkungen zu legen,  
und ladet hierzu freundlich ein  
Der Vorstand.

## Bassnitz.

Sonntag den 4. Februar **Wäschen-  
ball** wozu freundlich einladet  
**L. Bieler.**

## Mensch, ärgere Dich nicht!

**Familien-Nachrichten.**  
Die Geburt eines munteren  
Sohnes zeigen hoch erfreut an  
Halle a/S., den 28. Januar 1883.  
**F. Fröss** nebst Frau  
**Hilma geb. Rudmann.**

**Todes-Anzeige.**  
Nach kurzen aber schweren Leiden  
entschied sanft am 24. Januar mein  
theurer Gatte und Vater, der Kaufmann  
**L. Woetzel,**  
zu einem neuen Leben.  
Beejensaulingen.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Todes-Anzeige.**  
Montag den 29. d. M. früh 4 Uhr  
verchied nach kurzen aber schweren  
Leiden meine liebe Frau unsere gute  
Mutter, Schwieger- und Großmutter  
**Friederike Schröder geb. Demme**  
im vollendeten 71. Lebensjahre.  
Friedeburg, den 29. Januar 1883.  
Die Hinterbliebenen.

**Unsern herzlichsten Dank**  
sagen wir allen denen, die den Entg  
meiner lieben Frau und unsern guten  
Mutter so reichlich mit Kränzen schmück-  
ten und ihre freundliche Theilnahme  
durch Begleitung nach dem Friedhofe  
mitgegeben haben. Insbesondere noch  
denken wir den Herrn Pastor **Steffel**  
für die trostreichen Grabesworte und  
dem Herrn Kantor für seinen vortref-  
lichen Gesang. Aufrichtigen Dank  
auch denen, die uns während des  
Krankentages unsern lieben Verstor-  
benen so treu beigetragen haben.  
Schleibitz, den 29. Januar 1883.  
Die trauernde Familie **Götze.**

Für den Anwesendheit verantwortlich  
**H. König in Halle.**

Expedition: Neue Promenade 1.  
Mit Beilagen.